

Dezember 2025

Bildung im Blick» Nr. 34

Kommunales Bildungsmanagement



Liebe Leserinnen und Leser,

„Bildung in Nürnberg 2025“ lautet der Titel des 7. Nürnberger Bildungsberichts, den das Bildungsbüro im Dezember im Stadtrat vorstellte – nach sechs gedruckten Ausgaben erscheint der Bericht erstmals rein digital. Wir laden Sie herzlich ein, die neuen Online-Seiten zu besuchen und sich über aktuelle Befunde aus allen Bildungsbereichen zu informieren. Im kommenden Jahr werden wir bei verschiedenen Informationsveranstaltungen auf die veröffentlichten Bildungsdaten eingehen und den Austausch mit Ihnen vertiefen.

Die 16. Nürnberger Bildungskonferenz fand am 12. November im Nürnberger Rathaus statt. Unter dem Motto „Hochwertige Bildung für alle“ kamen rund 300 Interessierte im Historischen Rathaussaal zusammen. Eine ausführliche Dokumentation des Plenums am Vormittag sowie der vier Fachforen am Nachmittag finden Sie auf den folgenden Seiten.

In dieser Ausgabe von „Bildung im Blick“ erwarten Sie außerdem Zusammenfassungen der beiden diesjährigen Sitzungen des Nürnberger Bildungsbeirats: Am 20. Mai tagte das Gremium in den neuen Räumen des Studienforums im Dokumentationszentrum und diskutierte neue Perspektiven für die historisch-politische und kulturelle Bildung auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Am 15. Oktober fand die 30. Beiratssitzung im Süden Nürnbergs statt. Im Cube One, dem ersten Gebäude der Technischen Universität Nürnberg im Stadtteil Lichtenreuth, erörterte der Beirat die vielfältigen Entwicklungschancen für Bildung im neuen Quartier.

Auch ein Überblick über die aktuelle Projektarbeit des Bildungsbüros darf in diesem Newsletter nicht fehlen: „Nürnberg forscht“, „Bildungskommune“, „Digital im Quartier“ und „Mind the GAP“ laufen erfolgreich weiter, und „Nürnberg forscht 2“ startet im Januar 2026.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr Bildungsbüro der Stadt Nürnberg

29. Sitzung des Bildungsbeirats
Historisch-politische und kulturelle Bildung auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände..... S. 2

30. Sitzung des Bildungsbeirats
Neuer Stadtteil mit vielfältigen Entwicklungschancen für Nürnberg..... S. 3

16. Nürnberger Bildungskonferenz
Hochwertige Bildung für alle... S. 4

Bildungskonferenz
Einblicke in die Fachforen S. 6

Projekt Bildungskommune S. 10

Projekt Mind the GAP..... S. 10

Projekt Nürnberg forscht..... S. 11

Projekt Digi IQ..... S. 12

Impressum S. 12



Bildungsbericht der Stadt Nürnberg veröffentlicht – erstmals digital. Abrufbar per QR-Code oder online unter bildungsbericht.nuernberg.de



29. Sitzung des Bildungsbeirats am 20. Mai 2025 im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Neue Perspektiven für die historisch-politische und kulturelle Bildung auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände



Das neu gestaltete Studienforum im obersten Stock des Dokumentationszentrums erwies sich als passender Ort für die Sitzung des Bildungsbeirats im Mai, um über Bildungsperspektiven auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände im Kontext aktueller Entwicklungen und Planungen zu beraten.

Oberbürgermeister Marcus König erinerte einleitend zunächst an die überregionale Bedeutung des Geländes, das national wie international große Aufmerksamkeit erfährt. Derzeit, so König, stünden große Veränderungen bevor: 2026 soll der Ausbau des Dokumentationszentrums inklusive neuer Dauerausstellung abgeschlossen sein; die Entwicklung von Zeppelfeld und -tribüne zu einem Lern- und Begegnungsort schreitet voran, in der Kongresshalle entsteht eine neue Spielstätte für die Nürnberger Oper, Teile der Kongresshalle sollen künftig kulturell und künstlerisch genutzt werden. In der Gesamtschau gehe es darum, die Wechselwirkungen zwischen den baulichen Neuerungen und daraus entstehender Chancen für die historisch-politische und kulturelle Bildung im Blick zu behalten, ohne die Herausforderungen für die Erinnerungsarbeit aus dem Auge zu verlieren.

Einen zugleich kursorischen und detailreichen Überblick über aktuelle Entwicklungen auf dem Reichsparteitagsgelände gab Bürgermeisterin Julia Lehner, bei der seit vielen Jahren – zunächst als Kulturreferentin, dann als Kulturbürgermeisterin – alle Entwicklungsstränge der unter-

schiedlichen Vorhaben zusammenlaufen. Besonders erfreulich sei, so Lehner, dass die Umwandlung des benachbarten Bahnhof Märzfeld zu einem Erinnerungs- und Informationsort nach langjährigen Verhandlungen mit der Deutschen Bahn nun konkrete Gestalt annimmt. Das gesamte Areal des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes mitsamt Kongresshalle – ein emblematischer Ort der Täter – werde zu einem Bildungs- und Kulturort entwickelt und so durch Kunst und Kultur demokratisch besetzt.



Dr. Imanuel Baumann, Leiter des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände

Anschließend veranschaulichten zwei Sondierungen in die praktische Arbeit vor Ort die von Lehner formulierte Programmatik: Imanuel Baumann, Leiter des Dokumentationszentrums, gewährte einen Einblick in die neue Dauerausstellung, die ab 2026 zu sehen sein wird und betonte dabei die Handlungsorientierung des neuen Informationsangebots. Im Mittelpunkt: die Frage nach der Wahrheit, der Motivation für eine Auseinandersetzung und die Sichtbarmachung der Quellen.

Und Hans-Joachim Wagner, Leiter der städtischen Stabsstelle ehemaliges Reichsparteitagsgelände, illustrierte zentrale Eckpunkte der sich gegenwärtig vollziehenden Entwicklung des Geländes zu einem Lern- und Erinnerungsort: Ausbau des Bahnhofs Dutzendteich zu einem niedrigschwelligen Info-Zentrum, Öffnung des 'Goldenen Saals' in der Zeppelintribüne und die Erschließung des Zeppelfeldes mit entsprechenden Informationsangeboten – alles möglichst barrierearm gestaltet.



Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner († 21.10.2025). Seit 2018 bei der Stadt Nürnberg prägte er die Bewerbung zur „Kulturhauptstadt Europas 2025“ und leitete dann die Stabsstelle Ehemaliges Reichsparteitagsgelände. Sein Engagement und seine Leidenschaft für Kunst, Kultur und Erinnerungskultur hinterlassen bleibende Spuren.

In der anschließenden Aussprache betonten verschiedene Mitglieder des Bildungsbeirats die immense Verantwortung, die die Stadt Nürnberg für das Erbe des Nationalsozialismus übernehme. Die wiederkehrende Frage laute: Was darf die Kunst? Stadträtin Anja Pröbß-Kammerer, Leiterin der Bildungseinrichtung DoKuPäd, machte deutlich, dass die baulichen Veränderungen auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände – etwa im Innenhof der Kongresshalle – neue Rahmenbedingungen für die Erinnerungsarbeit schaffen. Diese brächten zwar „Nebenwirkungen, mit denen wir umgehen müssen“, eröffneten zugleich aber auch Chancen, insbesondere für die weitere Erschließung von Zeppelintribüne, Zeppelfeld und Bahnhof Märzfeld. Eine kurze Exkursion in die umgestalteten Räume des Dokuzentrums rundete die informative Sitzung des Bildungsbeirats ab. ■

30. Sitzung des Bildungsbeirats am 15. Oktober 2025 im Cube One der Technischen Universität Nürnberg

Ein neuer Stadtteil mit vielfältigen Entwicklungschancen für Nürnberg



Lichtenreuth – so lautet der Name des neuen Stadtquartiers, das derzeit im Südosten Nürnbergs auf einer Fläche von rund 90 Hektar Gestalt annimmt. Neben der Technischen Universität Nürnberg – UTN entstehen Wohngebiete für bis zu 6.000 Menschen sowie verschiedene Bildungseinrichtungen: Geplant sind eine fünfzügige Grundschule, fünf Kindertageseinrichtungen und ein Jugendhaus.

Zu Beginn äußerte Oberbürgermeister Marcus König seine Freude über die neue Universität und unterstrich ihre besondere Bedeutung für Nürnberg. Zugleich betonte er die einzigartige Chance, die sich mit der Entstehung des neuen Stadtteils in zentraler Lage für Nürnberg ergebe. Dabei hob er insbesondere die Chancen des gemeinsamen Gestaltens hervor, die es zu nutzen gelte.

Anschließend führte Michael Ruf, Leiter des Stabs Stadtentwicklung der Stadt Nürnberg aus, dass das entstehende Lichtenreuth nicht nur ein lebendiges Bindeglied zwischen den bislang unverbundenen, benachbarten Stadtteilen Hasenbuck und Bauernfeind-Siedlung sein werde. Gemeinsam mit dem sich entwickelnden Kulturareal rund um Kongresshalle und das ehemalige Reichsparteitagsgelände soll Lichtenreuth den Nürnberger Süden aufwerten.

Für die erfolgreiche Entwicklung wird der sukzessive Ausbau der Technischen Universität Nürnberg (UTN) von entscheidender Bedeutung sein. Prof. Dr. Gyburg

Uhlmann, seit 2023 Mitglied im Bildungsbeirat, gab im Anschluss einen Überblick über den aktuellen Stand der Universitätsentwicklung. Als Gründungs-Chair des Departments für Liberal Arts and Social Sciences der UTN ist sie für den Aufbau dieses Fachbereich verantwortlich. Aus ihrer Perspektive als Professorin illustrierte sie die Aktualität und Bedeutung der Liberal Arts, einer im akademischen Bereich der Bundesrepublik noch wenig verbreiteten Fachdisziplin. Neben dem Department of Computer Science and Artificial Intelligence sind die Liberal Arts in der ersten Ausbaustufe die zweite große Abteilung der Universität.

In ihren Statements bekräftigten die städtischen Referentinnen Cornelia Trinkl (Schule und Sport) und Elisabeth Ries (Jugend, Familie und Soziales) den Gestaltungswillen der Kommune im neuen Stadtteil Lichtenreuth. Neben dem Bau und Betrieb neuer Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen ist ab sofort auch ein Quartiersbüro in der mittlerweile von Mieterinnen und Mietern bezogenen Lichtenreuther Zeile tätig.

In der abschließenden Aussprache standen die Schulentwicklung sowie die Einbindung von Wirtschaft und Zivilgesellschaft in die Quartiersentwicklung im Mittelpunkt. Auch die Kooperation der im Aufbau befindlichen UTN mit bestehenden Hochschulen und Universitäten wurde diskutiert. ■

Bildungsbeirat tagte in der UTN



Marcus König, Oberbürgermeister; Prof. Dr. Michael Huth, UTN; Michael Ruf, Stab Stadtentwicklung; Prof. Dr. Gyburg Uhlmann, UTN; Prof. Dr. Niels Oberbeck, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm; Cornelia Trinkl, Schul- und Sportreferentin; Elisabeth Ries, Sozialreferentin (von oben nach unten, von links nach rechts)

Hochwertige Bildung für alle! – Bildungsungleichheiten reduzieren

16. Nürnberger Bildungskonferenz am 12. November 2025



Im Gespräch (von links): Prof. Dr. Bärbel Kopp, Cornelia Trinkl, Marcus König, Elisabeth Ries und Prof. Dr. Marcel Helbig

Unter dem Motto „**Hochwertige Bildung für alle**“ fand am 12. November die 16. Bildungskonferenz der Stadt Nürnberg im Historischen Rathaussaal statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung vom MUBIKIN-Chor der Knauerschule unter Leitung von Marie-Laure Dubreil-



Marcus König eröffnete die Bildungskonferenz im Historischen Rathaussaal

Steinkrug. Mit ihrem Lied „Hallo Du, hör mal zu, es ist schön, Dich heute zu sehen!“ begeisterten die Schülerinnen und Schüler das Publikum – allen voran Oberbürgermeister Marcus König, der sein Grußwort mit „MUBIKIN am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen“ begann.

König betonte, dass hochwertige Bildung alle Lebensphasen umfassen müsse: von der frühkindlichen Bildung über die Schule bis zur beruflichen Qualifizierung bzw. Hochschulbildung. Sie eröffne Perspektiven für Beschäftigung, ein selbst-

bestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe. Zentral seien ein gleichberechtigter Zugang, lebenslanges Lernen sowie ein Fokus auf Inklusion und Integration. Zudem hob er den Zugang zu Kunst und Kultur, Partizipation und dem Zusammenspiel formaler und non-formaler Bildungsangebote hervor – für all dies sei MUBIKIN ein Vorzeigeprojekt.

Sozialräumliche Unterschiede und aktuelle Entwicklungen in Nürnberg

Marcel Helbig, Bildungsforscher am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe in Bamberg, beleuchtete anschließend sozialräumliche Bildungsungleichheiten in Nürnberg und mögliche Handlungsfelder für die kommunale Bildungspolitik. Positiv hob er hervor, dass sowohl die Armutssegregation als auch der Anteil von Kindern im SozialeLeistungsbezug in Nürnberg rückläufig seien. Armutssegregation meine dabei, dass von Armut betroffene und nicht betroffene Bevölkerungsgruppen räumlich ungleich über die Stadt verteilt sind: In einigen Stadtteilen leben überdurchschnittlich viele Menschen in relativer Armut (z.B. gemessen am Anteil der SGB II-Empfänger/-innen), während dies auf andere Stadtteile weniger zutreffe. In Nürnberg, wie auch in den anderen großen süddeutschen Städten,

habe diese Ungleichverteilung seit 2013 abgenommen, während in den größten deutschen Städten insgesamt eine Zunahme zu verzeichnen war.

Gleichzeitig zeige der Blick auf die Stadtkarte ein bekanntes Muster: In südwestlichen, südlichen und südöstlichen Stadtteilen treten höhere Mindestsicherungsquoten und ein höherer Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund auf, verbunden mit niedrigeren Übergangsquoten auf das Gymnasium. Die Übergangsquote auf das Gymnasium – hier gemessen am Anteil der Kinder, die nach der 4. Jahrgangsstufe den Übertritt an ein Gymnasium beabsichtigen – variiert teils deutlich zwischen den verschiedenen Nürnberger GrundschulsprengeIn. In Zusammenschau mit sozialräumlichen Indikatoren zur sozialen Lage zeige sich, dass die bekannten sozioökonomischen Disparitäten bezüglich des Bildungserfolgs fortbestehen. In vielen Städten hingen Armutsquoten und der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund eng miteinander zusammen. Entscheidend für Bildungs- und Übergangschancen seien letztlich aber vor allem sozioökonomische Faktoren, wie Helbig ausführte.

Das Startchancen-Programm setze genau hier an: Die 57 teilnehmenden Schulen liegen überwiegend in sozioökonomisch

angespannten Bezirken. Das Programm verfolge das Ziel, den Anteil der Kinder, die Mindeststandards nicht erreichen, deutlich zu verringern. Als zentrale Handlungsfelder nannte Helbig frühkindliche Bildung – etwa besseren Zugang und längere Besuchsdauer unter anderem zur Förderung des Deutschspracherwerbs –,

König zeigte sich offen für den Vorschlag eines verpflichtenden Kita-Besuchs, insbesondere zur Förderung des Deutschspracherwerbs, und outete sich als „Fan des gebundenen Ganztags“. Elisabeth Ries betonte: „Regelinfrastrukturen sind Gerechtigkeitsinfrastrukturen“. Frühkindliche Bildung solle strukturell gestärkt



Prof. Dr. Marcel Helbig und Prof. Dr. Bärbel Kopp

Stärkung inklusiver Angebote und Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Während seines Vortrags lenkte Helbig den Fokus auch auf die non-formale Bildung und stellte datengestützt dar, inwieweit sich dieser Bereich in Nürnberg nach der Corona-Pandemie erholt habe. Während der Pandemie waren in nahezu allen Feldern der non-formalen Bildung deutliche Rückgänge bei den Nutzungszahlen zu verzeichnen. In vielen Bereichen haben sich die Zahlen inzwischen wieder normalisiert; einige Angebote konnten ihre Teilnehmerzahlen sogar deutlich über das Vor-Corona-Niveau hinaus steigern.

Podium diskutiert Wege zu mehr Chancengerechtigkeit

Im anschließenden Fachgespräch wandte sich Bärbel Kopp (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik der FAU Erlangen-Nürnberg) mit vertiefenden Nachfragen an Marcel Helbig. Bezogen auf frühkindliche Bildung brachte Helbig einen verpflichtenden Kitabesuch ins Gespräch. Kopp leitete das Podiumsgespräch, an dem neben Oberbürgermeister König auch Cornelia Trinkl (Referentin für Schule und Sport) und Elisabeth Ries (Referentin für Jugend, Familie und Soziales) teilnahmen.

werden und allen Kindern – gegebenenfalls als verpflichtendes Angebot – zugutekommen. Eine stärkere Sensibilisierung für Armutsthemen in Bildungseinrichtungen sei anzustreben, ein Startchancen-Programm auch für Kitas wäre sinnvoll. Cornelia Trinkl stellte das kommunale Schulentwicklungsprogramm Vision 2040 als Kompass vor: Fokusthemen seien eine lernförderliche Raumgestaltung, kollaborative Teamarbeit,



Klaus Lutz, Medienzentrum Parabol

Resilienz, Weiterentwicklung von Leistungsbewertungen, Öffnung der Schule in den Stadtteil, selbstgesteuertes Lernen und Elternarbeit.

Abschließend meldeten sich Gäste aus dem Publikum zu inklusiver Bildung und Medienbildung zu Wort. ■

Impressionen von der 16. Bildungskonferenz



Andrea Erl, Theater Mumpfitz; Kavi Ibrahim, Citizen Scientist; Dr. Kerstin Schröder, Leiterin des Amts für Kinder, Jugendliche und Familien; Nicole Hummel, Leiterin des Stabs Familie; Dr. Thomas Beutl, Leiter der Berufsschule B4; Klaus Janetzko, Verband der Lehrer an Beruflichen Schulen (vlb) (von oben nach unten, von links nach rechts)

Musikalische Bildung für Kinder in Nürnberg

Prof. Dr. Renate Reitinger, Vizepräsidentin der Hochschule für Musik (HfM) Nürnberg; **Ines Holland-Moritz**, HfM Nürnberg; **Rebekka Schumacher**, EMP-Fachbereichsleiterin an der Musikschule Nürnberg; **Gabriele Rüll**, Musikschule Nürnberg; **MUBIKIN-Tandem: Gabi Pickelmann**, Musikpädagogin und **Katrin Scheidl**, Evangelisches Haus für Kinder in Fischbach

Moderation: Kiki Schmidt, Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit

Musikalische Bildung für Kinder stand im Mittelpunkt von Forum 1, das im Schönen Saal im Nürnberger Rathaus stattfand. Zu Beginn gab Renate Reitinger einen fachlichen Input zur Elementaren Musikpädagogik (EMP). Dabei ging sie zunächst auf aktuelle Herausforderungen im Bereich der musikalischen Bildung wie den Lehrkräftemangel, Kürzungen im Kultursektor oder eine mögliche Reduzierung des Musikunterrichts in Grundschulen ein. Die fortschreitende digitale Transformation stelle besondere Anforderungen an Individuen und Gesellschaften, die sich



Prof. Dr. Renate Reitinger, Vizepräsidentin der Hochschule für Musik (HfM) Nürnberg

insbesondere auch auf Bildung und Lernprozesse im Besonderen auswirkten. Der Capability Approach oder Befähigungsansatz nach Amartya Sen und Martha Nussbaum setze hier an und beschäftige sich damit, wie die den Menschen zur Verfügung stehenden Ressourcen beschaffen sein müssen, um ihrer Handlungsbefähigung zu dienen. Die Gesellschaft solle dem Befähigungsansatz zufolge aktiv zur Entwicklung eines besseren Lebens aller Mitglieder beitragen.

Musikalische Bildung könne hierzu maßgeblich beitragen, wie die Studie „Wirkungen und langfristige Effekte musikalischer Angebote“ (WilmA, 2013) zeigte. Musikalisches Involviertsein stehe dabei im Zentrum und umfasse unter anderem Musikrezeption, Besuche kultureller Veranstaltungen, Musikpraxis, Expertiseerwerb, Mediennutzung und Ressourcenaufwand. Relevant seien hierbei

verschiedene Einflussfaktoren wie der sozioökonomische Status, Geschlecht, Migrationshintergrund, elterliche Unterstützung und Teilnahme an Projekten musikalischer Bildung. Ein Zusammenhang mit allgemeinem subjektivem Wohlergehen und subjektivem Wohlergehen bei Musik ließe sich so herstellen. Elementare Musikpädagogik könne, so Reitinger, hierfür eine Schlüsselrolle spielen, da sie spielorientiert, experimentell, kreativ, prozessorientiert, intermedial, körper- und beziehungsorientiert und offen an die musikalische Praxis herangehe. Als Gelingensbedingungen nannte Reitinger unter anderem barrierearme Zugänge zu musikalischen Bildungsangeboten, transdisziplinäre Teams, aktives Musizieren, die Freiwilligkeit der Teilnahme sowie Verlässlichkeit der Strukturen.

Musikalische Bildung als Brücke beim Übergang in die Grundschule

Anschließend stellte Rebekka Schumacher das Programm MUBIKIN – Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg vor. Im Jahr 2011 als öffentlich-privates Förderprogramm ins Leben gerufen ermögliche MUBIKIN seitdem Kindern in ausgewählten Grundschulsprengeln kostenfreien Musikunterricht in Kitas und Grundschulen und spiele so eine wichtige Rolle beim Übergang. Musikschullehrkräfte unterrichten im Tandem mit Erzieherinnen und Erziehern sowie Grundschullehrkräften. Neben der musikalischen Bildung wirke sich die Teilnahme der Kinder auch sichtlich positiv auf ihre Persönlichkeitsentwicklung aus, sie profitierten zudem in weiteren Bereichen wie der Sprachentwicklung oder Motorik sowie hinsichtlich ihrer sozialen Kompetenzen. Getragen wird das Programm von der Stiftung Persönlichkeit, der Bouhon Stiftung, der Hochschule für Musik, der Stadt Nürnberg, dies in enger Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt.



Gemeinsam in Bewegung – Teilnehmende des Forums bei musikalischer Einheit

In einer von Kiki Schmidt vom Amt für Kultur und Freizeit moderierten Podiumsrunde kamen neben Gabi Rüll, Leiterin der Musikschule Nürnberg auch zwei Kolleginnen aus der MUBIKIN-Praxis zu Wort: Gabi Pickelmann und ihre Tandempartnerin Katrin Scheidl berichteten von ihrer gemeinsamen musikalischen Arbeit mit den Kindern. Lebhaft schilderten sie, wie MUBIKIN den Kita-Alltag bereichern würde, Gesang und Musik auch spontan Einzug hielten und individuelle und Gruppenprozesse positiv beeinflusst würden. Gemeinsam gehe man individuell, situativ, spontan und ergebnisoffen auf die Kinder, ihre Bedürfnisse und Beiträge ein, so dass Neues entstehen und Kinder Selbstwirksamkeit erfahren würden. Als Erfolgsfaktoren benannten sie gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen, wertfreie Kommunikation, Freude am gemeinsamen Prozess, gute Absprachen und gegenseitiges Feedback. Ein Hemmnis könnte sein, dass musikalisch unerfahrenere Pädagoginnen und Pädagogen sich zunächst auch einmal überwinden müssten, zu singen, zu tanzen oder Musik zu machen, dies dann aber häufig mit positiven Überraschungen einhergehe.

Auch die Teilnehmenden kamen abschließend in den Genuss einer musikalischen Einheit in Elementarer Musikpädagogik, die Ines Holland-Moritz, HfM Nürnberg, gestaltete. Eine positive und erfreuliche Erfahrung, wie sich alle einig waren. ■

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Teilhabe ermöglichen

Prof. Dr. Frank Ebinger, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Professur für nachhaltigkeitsorientiertes Innovations- und Transformationsmanagement; **Cordula Jeschor**, Leitung Energie- und Umweltstation Nürnberg; **Anette Beyer**, Leitung Umweltstation Kindermuseum e.V.; **Alina Frei**, Stadt Nürnberg, Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg; **Elena Sergeev**, **Simona Dude**, Elternlotsinnen NEST; **Sabine Ratzel**, Bluepingu e.V.; **Annette Tafelmayer**, Lehrkraft Städt. und Staatl. Wirtschaftsschule Nürnberg; **Anna Eberl**, Schülersprecherin, Städtische und Staatliche Wirtschaftsschule

Welche Kompetenzen Heranwachsende benötigen, um in einer sich verändernden Gesellschaft teilzuhaben, und welchen Beitrag Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) dabei leistet, waren zentrale Fragen in Forum 2.

Was ist BNE und wie gelingt die Umsetzung?

Die Bedeutung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Zusammenwirken von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft machte Frank Ebinger eingangs deutlich. In der Agenda 2030, dem globalen Aktionsplan der UN zur Förderung nachhaltiger Entwicklung, wird das Ziel von BNE beschrieben als Verknüpfung von Wissen, Werten und Kompetenzen. Menschen sollen dadurch zu nachhaltigem Denken und Handeln befähigt werden. BNE unterstützt die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele, die in der Agenda 2030 festgelegt wurden und für globale und intergenerationale Gerechtigkeit sorgen sollen.

Anhand des ‚Whole Institution Approach‘ zeigte Ebinger, dass nachhaltiges Lernen dann gelingt, wenn alle Bereiche einer Einrichtung zusammenwirken und eine „Kultur der Nachhaltigkeit“ entsteht. Dadurch werden komplexe Zusammenhänge sichtbar und vernetztes, vorausschauendes Handeln gefördert. Ausgehend von dieser thematischen Annäherung liege es nahe, so Ebinger, den Austausch zu suchen: über gelingende Teilhabe zu diskutieren und nachfolgend Nürnberger Praxisbeispiele mit Fokus auf Heranwachsende kennenzulernen.

Die beiden anerkannten Nürnberger Umweltstationen, zwei von etwa 60 in Bayern, stellten ihre Arbeit und ihre Philosophie „vom Wissen ins Handeln kommen“ vor. Ziel ihrer Arbeit sei es, so Cordula Jeschor, einen positiven Blick einzunehmen und zu vermitteln, dass Veränderung



Annette Tafelmayer und Anna Eberl berichten, wie Heranwachsende sich engagieren.

möglich sei. Annette Beyer betonte die Bedeutung von Vernetzung mit anderen Akteuren, um eine breitere Öffentlichkeit erreichen zu können. Beide kooperieren unter anderem mit Kommunen, Vereinen und Verbänden mit dem Ziel, Menschen mit verschiedenen Kompetenzen zusammenzuführen. Sie haben verschiedene Netzwerke gegründet, die sie zum Teil auch gemeinsam organisieren.

Die ehrenamtlichen Elternlotsinnen von NEST (Nürnberger Elternbüro Schulerfolg und Teilhabe) unterstützen Familien mit Zuwanderungsgeschichte aktiv, um den schulischen Erfolg ihrer Kinder zu fördern. Alina Frei berichtete, dass die Elternlotsinnen sich selbst zum Ziel gesetzt haben, das Thema Nachhaltigkeit in ihre Beratungsarbeit aufzunehmen. Sie gründeten in Zusammenarbeit mit der Energie- und Umweltstation das Projekt „Nachhaltige Zukunft für unsere Kinder – NaZuKi“. Greifbar und alltagsnah zeigen sie den Eltern neue Perspektiven auf und laden sie ein, „Mitgestalter“ zu sein. Bei Ausflügen und gemeinsamen Aktivitäten werden Themen wie nachhaltiger Konsum oder Gesundheit durch hautnahes Erleben vermittelt.

„Wer ist Zivilgesellschaft? Das ist jeder!“, so Sabine Ratzel von Bluepingu. Alle Bürgerinnen und Bürger hätten verschiedene Rollen, in denen sie wirken können, etwa

im Beruf, in der Familie oder im Verein. Die Projekte von Bluepingu laden zur Mitwirkung ein und machen Lust auf Veränderung in der eigenen Umgebung. So gestalten Bewohnerinnen und Bewohner ihren Stadtteil in Projekten wie „Essbare Stadt“ oder „Bunte Wände“. Das nahe Umfeld wird dabei immer von Anfang an einbezogen.

Mit der Ernennung zur Modellschule für BNE bekam die Wirtschaftsschule die Möglichkeit, neue pädagogische Ansätze auszuprobieren. So konnte in Kooperation mit dem Pflegezentrum Sebastianspital Lernen durch Engagement ermöglicht werden. Regelmäßig finden Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegeheims statt, etwa ein Jazz-Konzert oder Backen. Annette Tafelmayer betonte, dass Elemente wie curriculare Anbindung, regelmäßige Reflexion, Partizipation von Schülerinnen und Schülern, das Engagement außerhalb der Schule mit externen Partnern sowie Wertschätzung von zentraler Bedeutung sind. Anna Eberl, Schülersprecherin an der Wirtschaftsschule, sagt über ihre Erfahrung im Pflegeheim: „Nicht jeder von uns hat Großeltern. Wir haben über das Älterwerden nachgedacht und auch über Pflegeberufe.“

Nach intensiven Gesprächen an den vier Stationen wurden in der Abschlussrunde auch veränderte Rahmenbedingungen angemahnt, die die Durchführung partizipativer Angebote erleichtern. So würden künftige Lehrkräfte im Studium nicht auf die veränderte Realität vorbereitet werden, in der sie neue Unterrichts- und Projektmethoden anwenden. Auch müssten Angebote und Akteure aus dem Bereich BNE auf Plattformen sichtbar werden und die Vernetzung institutionell verantwortet sein. ■

Teilhabe durch nachhaltige Beschäftigung – Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt

Stefan Schiele, Geschäftsführer von Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH und Koordinator von migranet plus Südostbayern/Franken im IQ Netzwerk; **Diana Lutz**, Rat für Integration und Zuwanderung Nürnberg, Sprecherin Ausschuss Bildung & Beruf; **Kerstin Döpfert**, Lehrkraft am südpunkt

Das Fachforum „Teilhabe durch nachhaltige Beschäftigung – Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt“ beschäftigte sich mit der Frage, wie zugewanderte Personen adäquat bei der sprachlichen und beruflichen (Weiter-) Bildung sowie der Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Abschlüsse un-

eine langfristige Betreuung durch eine Beratungsperson im Rahmen eines umfassenden Integrationsplanes von Beginn an zu installieren, so Schiele.

Frühzeitige Beratung schon während des Sprachunterrichtes

Diana Lutz gab in einem mitreißenden Beitrag einen persönlichen Einblick in ihr Leben und unterstrich mit ihrer beruflichen Erfolgsgeschichte die Bedeutung von Unterstützung und begleitender Beratung im beruflichen Werdegang von zugewanderten Menschen. Sie betonte in ihrer Rede, dass es neben dem inneren Antrieb zum Erfolg immer auch um äußere Bedingungen gehe, und Migration dabei einen „Prozess des Wachsens“ darstelle, in welchem Zeit, Raum und Unterstützung benötigt werden. Sprachkurse stellten für neu zugewanderte Menschen oft einen geschützten Raum zur Entfaltung dar. Deshalb mache eine individuelle Beratung in den Sprachkursen mit inhaltlichen Modulen zur Berufsorientierung Sinn und sei „Empowerment in der Praxis“. Die Mitinitiatorin der „Aktionstage Berufliche Weiterbildung: Schritte in den Beruf nach dem Spracherwerb“ fasste zusammen, dass diese aus ihrer Sicht ein Beispiel dafür seien, „wie aus Beratung Teilhabe wird“.

Im Anschluss wurde die Deutschlehrkraft Kerstin Döpfert zu ihren persönlichen Erfahrungen und den Rückmeldungen der Kursteilnehmenden zu den „Aktionstagen Weiterbildung: Schritte in den Beruf nach dem Spracherwerb“ befragt. Sie hob hervor, wie wichtig es sei, schon während eines Sprachkurses das Thema Berufliche Bildung mitzudenken und weiterführende Unterstützungen nach Abschluss des Sprachkurses anzubieten, da viele Zugewanderte mit dem Thema Berufsaus- und Weiterbildung sowie Stellensuche überfordert seien. Insbesondere die Kombination von mehreren Fachberaterinnen und -beratern in Form von Fallkonferenzen



Teilnehmende der Ideenwerkstatt

hat sich aus ihrer Sicht bewährt, da dadurch die Beratenden auch untereinander in den Austausch treten konnten und dies Raum für neue Ideen eröffnete.

Um das praktische Herausarbeiten neuer Anregungen ging es in der darauffolgenden Ideenwerkstatt, in welcher die Teilnehmenden in Form eines World Cafés mit wechselnden Tischpartnerinnen und Tischpartnern den Fragen nachgingen, welche Beratungs-Formate praxistauglich sind, wie Beratungs-Ergebnisse nachhaltig umgesetzt werden können und wie Unternehmen gut in das Beratungs-Konzept eingebunden werden können. Die Ergebnisse wurden direkt an den Tischen auf beschreibbaren Tischdecken festgehalten und werden im Nachgang vom Bildungsbüro ausgewertet.

Das Fachforum diente zugleich auch als Startpunkt für ein aktives Netzwerk in Nürnberg für innovative Ideen zur (besseren) Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt. Deshalb wurden alle Teilnehmenden am Ende des Forums darum gebeten, ihren Beitrag zum Netzwerk schriftlich anhand einer Netzwerkkarte zu formulieren. ■



Diana Lutz, Rat für Integration und Zuwanderung Nürnberg

terstützt werden können. Dabei wurden innovative Beratungsformate vorgestellt und ein Raum zum kreativen Austausch und zur Entwicklung neuer Ideen angeboten. Das Fachforum diente zugleich als Startpunkt für ein neu entstehendes, aktives Netzwerk in Nürnberg.

Menschen mit Fluchthintergrund als Fachkräfteresource

Stefan Schiele wies in seinem Impulsvortrag darauf hin, dass Fachkräfte nicht nur diejenigen Menschen sind, die aus dem Ausland zum Zweck der Arbeitsaufnahme einreisen, sondern zu erschließende Potentiale auch bei schon hier lebenden Migrantinnen und Migranten liegen. Er unterschied hierbei zwischen lang in Deutschland lebenden oder hier geborenen Menschen, Personen mit Fluchthintergrund, miteinreisenden Familienangehörigen von Fachkräften und ausländischen Studierenden. Bei der Fachkräftegewinnung komme es vor allem darauf an, biografische Bildungsdaten von Beginn an zu erfassen, Rechtskreiswechsel möglichst gering zu halten, um Reibungsverluste zu vermeiden und

Gemeinsam Wissen schaffen – mit Citizen Science die Stadt gestalten

Derya Yıldırım und Lana Lamsfuß, Stadt Nürnberg, Bildungsbüro; Hatice Taş, Tammam Alkatan, Bayan Farjani, Citizen Scientists bei „Nürnberg forscht“

Highlights aus dem Projekt

Was passiert, wenn Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selbst zu Forschenden werden? Im Projekt „Nürnberg forscht“ haben Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte genau das ausprobiert und gemeinsam mit dem Projektteam zentrale Fragen zum Zusammenleben, zu Teilhabe und Migration untersucht. Ihr eigenes Erfahrungswissen brachte dabei neue Perspektiven auf Themen hervor, die in klassischen Forschungsformaten oft unsichtbar bleiben.



Stimmen der Mitforschenden (v.l.n.r.): Hatice Taş (Citizen Scientist), Bayan Farjani (Citizen Scientist), Lana Lamsfuß (Projektteam), Tammam Alkatan (Citizen Scientist)

In den vergangenen knapp drei Jahren forschten vier Gruppen jeweils rund ein halbes Jahr lang unabhängig zu den Themen Umgang mit Rassismus, seelische Gesundheit von zugewanderten Frauen, politische Teilhabe und Kultur in Nürnberg. Initiiert und koordiniert wurde das Projekt vom Bildungsbüro der Stadt Nürnberg in Kooperation mit der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus. Gefördert wird „Nürnberg forscht“ durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) 2021–2027 der Europäischen Union.

Bei der Abschluss- und Transferveranstaltung im Rahmen der Bildungskonferenz wurden die Forschungsgruppen sowie ihre wichtigsten Erkenntnisse vorgestellt. In den Gruppen arbeiteten Menschen mit unterschiedlichsten Zuwanderungsgeschichten, Altersstufen und beruflichen Hintergründen zusammen. Diese Vielfalt war prägend für „Nürnberg forscht“: In regelmäßigen Treffen entwickelten die

Citizen Scientists eigene Forschungsfragen, entwarfen Interviewleitfäden mit, führten Befragungen im Stadtgebiet durch und diskutierten gemeinsam mit dem Projektteam die Auswertung der Ergebnisse. Charakteristisch für ihre Zusammenarbeit war der offene und gleichberechtigte Austausch – jede Stimme wurde einbezogen. So entstand ein Forschungsprozess, der nicht nur sozialwissenschaftliche Methoden nutzte, sondern zugleich von gelebter Teilhabe und gegenseitigem Lernen geprägt war. Diese besondere Verbindung aus Expertise, Erfahrung und



Gallery Walk: Lebendige Skulptur der Forschungsgruppe 4, begleitet von zuschauenden Besucherinnen und Besuchern. Tammam Alkatan, Ali Mousavi Nizhad, Aniko Tibanyi, Gul Sana Arabzada (Citizen Scientists) (v.l.n.r.)

Vielfalt spiegelte sich deutlich in den präsentierten Ergebnissen wider. Die Projekterkenntnisse und -erfahrungen wurden auf verschiedenen Veranstaltungen geteilt. Zu den Highlights gehörten ein Stand auf dem Superbloom Festival und eine Präsentation beim Deutschen Institut für Urbanistik.

Stimmen der Mitforschenden

Nach der Vorstellung der Projekthighlights teilten drei von insgesamt 63 Citizen Scientists ihre persönlichen Erfahrungen, die sie bei „Nürnberg forscht“ machten. Hatice Taş (Forschungsgruppe 4) berichtete, dass sie sich unter „Citizen Science“ zunächst nichts vorstellen konnte und unsicher war, ob sie mit ihrem Wissen an einem Forschungsprojekt teilnehmen kann. Im Projekt erlebte sie jedoch, dass sie ihr Erfahrungswissen einbringen konnte. Sie hatte das Gefühl,

dass ihr zugehört wird und ihre Stimme zählt. Tammam Alkatan (Forschungsgruppe 4) gab Einblicke in die gemeinsame Arbeit während der Forschungstreffen. Für ihn war der regelmäßige Einstieg über ein gemeinsames Warm-up und das Zusammenwachsen der Gruppe als Team etwas Besonderes. Vor allem der wertschätzende Umgang innerhalb der Gruppe wird ihm in guter Erinnerung bleiben. Bayan Farjani (Forschungsgruppe 2), deren Forschungszeit bereits über ein Jahr zurückliegt, schilderte, wie nachhaltig das Projekt sie geprägt hat: Sie engagiert sich seitdem ehrenamtlich.

Gallery Walk: Forschungsergebnisse der vier Forschungsgruppen

Im Stil einer Galerie stellten die Citizen Scientists anschließend ihre zentralen Forschungsergebnisse aus. Neben einem ausführlichen Forschungsbericht gab es zu jedem Thema ein anderes Ergebnisformat sowie Impulse, um mit den Citizen Scientists in einen Austausch zu kommen:

Forschungsgruppe 1 zeigte einen Ergebnisfilm mit den zentralen Erkenntnissen, **Forschungsgruppe 2** stellte ein Plakat zur seelischen Gesundheit zugewanderter Nürnbergerinnen vor, **Forschungsgruppe 3** bereitete ihren Forschungsprozess und die wichtigsten Ergebnisse zur politischen Teilhabe in einem Podcast auf, und **Forschungsgruppe 4** präsentierte ihre Forschung zum Thema Kultur als „Lebendige Skulptur“.

„Nürnberg forscht“ hat gezeigt, wie viel Potenzial entsteht, wenn Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven gemeinsam Wissen schaffen. Die Erfahrungen und Ergebnisse der Citizen Scientists wirken über das Projekt hinaus – und eröffnen neue Wege, wie Forschung in der Stadtgesellschaft künftig gestaltet werden kann. Weiterführende Informationen zum Projekt sowie Materialien und Ergebnisse sind auf der Projektwebseite zu finden unter:

nuernbergforscht.nuernberg.de ■

Bildungskommune: der Bildungsbericht wird DIGITAL

Mit der siebten Ausgabe von „Bildung in Nürnberg“ legt die Stadt Nürnberg erstmals eine rein digitale Ausgabe des Bildungsberichts vor. Diese dient als Nachschlagewerk und Informationsquelle für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, den Stadtrat, die Verwaltung sowie alle Personen, die im Bildungsbereich tätig sind oder sich dafür interessieren. Von Beginn an lieferte der Bericht dazu eine fundierte kleinräumige Datengrundlage.

Die Förderung des Projekts „Bildungskommune“ durch das BMBFSFJ (mit EU-Mitteln des ESF+), ermöglichte den Sprung in die digitale Form mit intuitiv

bedienbarer Oberfläche und gleichzeitig vertrautem Aufbau sowie gewohnter Gestaltung. Damit können z.B. Textstellen und Datenblätter einfach per Link versendet werden und ein Download von Abbildungen und Datentabellen erstellt werden.

Passend zum Themenschwerpunkt „Integration und Inklusion“ in der Bildungskommune liegt ein besonderes Augenmerk auf der Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Dies umfasst sowohl die Darstellung inklusiver Angebote in den jeweiligen Bildungsbereichen als auch eine möglichst barrierearme Darstellung in der Berichterstattung. Alle Kapitel-



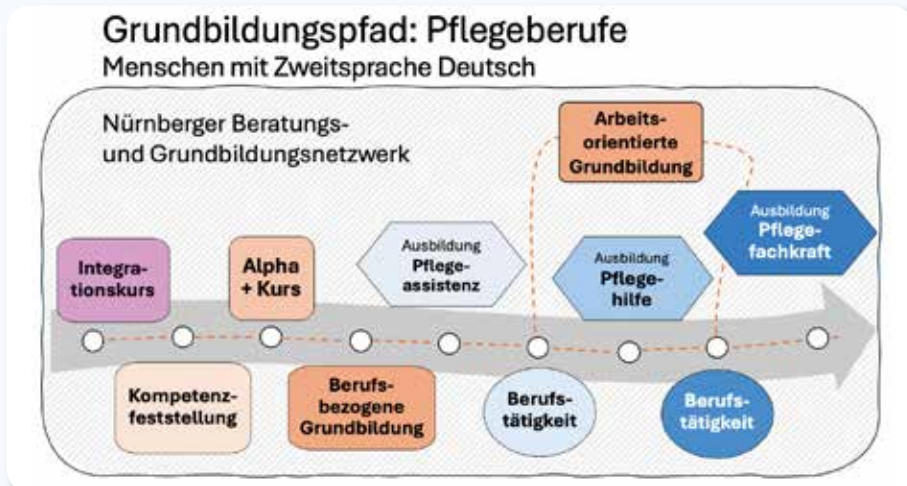
zusammenfassungen und Empfehlungen liegen auch in einer Übersetzung in einfacher Sprache vor, eine Kurzzusammenfassung in Leichter Sprache wird aktuell erstellt. ■

Projekt Mind the GAP – Grundbildungspfade anschlussfähig und passgenau gestalten

Im Rahmen des Projekts „Mind the GAP – Grundbildungspfade anschlussfähig und passgenau gestalten“ unterstützen Bildungsbüro und Bildungszentrum zugewanderte Menschen mit Alphabetisierungsbedarf. Aufgabe des Projekts ist es, Angebotslücken im Kontext der Maßnahmen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und der Arbeitsförderung aufzuspüren und zu schließen. Daraus entstehen sogenannte Grundbildungspfade, die auf weitere Standorte in Bayern übertragen werden sollen.

Als ersten Baustein eines solchen Grundbildungspfades wurde der Kurs Alphabetisierung & Kompetenzfeststellung konzipiert und im Bildungszentrum und bei der Noris-Arbeit (NOA) gGmbH durchgeführt. In den Kompetenzfeststellungen standen neben der Verbesserung der Lese- und Schreibfähigkeiten, dem Erlernen von Strategien im Sinne des „Lernen Lernens“ (selbstgesteuertes Lernen) sowie der Selbstorganisation insbesondere auch die berufliche Orientierung mit Perspektivenentwicklung im Mittelpunkt.

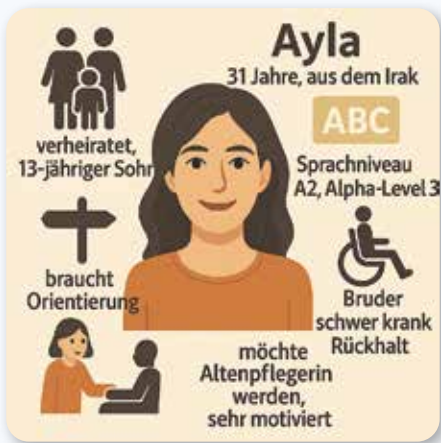
Im Kurs setzten sich die Teilnehmenden intensiv mit den eigenen Kompetenzen, beruflichen Fähigkeiten, Interessen und Wünschen auseinander und erarbeiteten dazu einen Steckbrief zu ihrer Person. Auf Basis dieser Steckbriefe wurde ein „Aktionstag Weiterbildung“ geplant, zu dem passgenau Beratungsfachkräfte



verschiedener Institutionen eingeladen wurden. In kompakten Beratungsrunden (Fallkonferenzen) mit jeweils mindestens drei Expertinnen und Experten konnten die Teilnehmenden herausfinden, was ihr nächster Schritt in Richtung Berufstätigkeit sein könnte: zum Beispiel eine Weiterbildung, ein Anerkennungsverfahren oder eine direkte Arbeitsaufnahme. Anwesend waren Beratende der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer für Mittelfranken, der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken, des Jobcenters Nürnberg Stadt, der Zentralen IQ-Beratungsstelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen (ZAQ+) sowie Jobbegleiter/-innen der bfz gGmbH und der Noris-Arbeit (NOA) gGmbH.

Von den Teilnehmenden aus den Kompetenzfeststellungskursen haben 9 Personen einen weiteren Kurs – und damit einen weiteren Baustein des Grundbildungspfades – absolviert, in dem sie arbeitsorientierte Grundbildung im Bereich der Pflegeberufe lernten. Sieben von ihnen begannen darauf aufbauend im Dezember eine Qualifizierungsmaßnahme zum/r Pflegeassistent/-in mit berufsbezogenem Deutsch, eine Maßnahme finanziert von Jobcenter und Arbeitsagentur.

Die Kompetenzfeststellungskurse werden ab Januar 2026 am Bildungszentrum der Stadt Nürnberg als dauerhaftes Kursangebot für zugewanderte Menschen mit Alphabetisierungsbedarf verstetigt. Die Aktionstage sind in diesem Kurskonzept als fester Bestandteil zum Ende des



Noris-Arbeit gGmbH plant den Grundbildungskurs „Pflege“ in Zukunft regelmäßig anzubieten.

Die Grundbildungspfade wurden bei mehreren Fachtagen vorgestellt und mit Expertinnen und Experten diskutiert. Im Jahr 2026 ist geplant, in enger Abstimmung mit Jobcenter und Arbeitsagentur Pfade für weitere Berufsbilder aufzubauen. Zudem werden im Rahmen des Projekts als zusätzliche Zielgruppe junge Menschen am Übergang in die Arbeitswelt in den Blick genommen.

Kurses verankert. Daneben hat das Bildungszentrum eine feste Sprechstunde zur Grundbildungsberatung etabliert. Die

Das Projekt wird von Oktober 2024 bis September 2027 im Verbund mit dem Bayerischen Volkshochschulverband und der

Volkshochschule München durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung finanziert.

Das Projekt Mind the GAP ist eng mit dem Kommunalen Programm Deutschspracherwerb (KPDe) verknüpft, im Rahmen dessen die Angebote zu Literalisierung und Spracherwerb in der Stadt Nürnberg in den Blick genommen und durch städtisch finanzierte Kurse für Menschen ohne Zugang zu bundesgeförderten Kursen ergänzt werden. ■

Auszeichnung für „Nürnberg forscht“ und aktueller Projektstand



Preisträgerinnen und Preisträger des European Union Prize for Citizen Science in Linz: Honorary Mention

Das Citizen-Science-Projekt „Nürnberg forscht“ wurde mit einer Honorary Mention beim European Union Prize for Citizen Science ausgezeichnet. Damit zählt es zu den 30 europäischen Initiativen, die für ihre gesellschaftliche Relevanz, ihren innovativen Forschungsansatz und ihre partizipative Wirkung geehrt wurden. Die Auszeichnung wird von der Europäischen Kommission finanziert und im Rahmen des Ars Electronica Festivals in Linz verliehen. Am 4. September nahm das Projektteam die Ehrung vor Ort entgegen und nutzte den Festivalbesuch, um vielfältige künstlerisch-wissenschaftliche Installationen zu aktuellen Zukunfts- und Technologiefragen zu erleben.

Seit Projektstart im Januar 2023 forschen Bürgerinnen und Bürger mit Zuwendungsgeschichte unter wissenschaftlicher und pädagogischer Begleitung zu sozialen Fragen rund um Integration, Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe. Die vier Forschungsgruppen widmeten sich dabei ganz unterschiedlichen Perspektiven und Themen. Ein Höhepunkt in diesem Jahr war das Fachgespräch der dritten Forschungsgruppe mit Oberbürgermeister Marcus König und der BAMF-Vizepräsidentin Katrin Hirsland im Juli, bei dem zentrale Ergebnisse zur politischen Teilhabe vorgestellt und diskutiert wurden. Einen weiteren Jahreshöhepunkt bildete der Gallery Walk auf der 16. Bildungs-

konferenz, bei dem zentrale Forschungsergebnisse aller vier Gruppen präsentiert wurden – von Strategien des Umgangs mit rassistischer Diskriminierung über Fragen der seelischen Gesundheit von Frauen bis hin zu politischer und kultureller Teilhabe (ausführlicher Bericht hierzu siehe S. 9). Alle Forschungsberichte und multimedialen Ergebnisformate sowie eine umfassende Transferbroschüre stehen auf der Projektwebseite zum Download bereit.

Mehr erfahren
Sie auf der
Projektseite:
[nuernbergforscht.
nuernberg.de/](https://nuernbergforscht.nuernberg.de/)



Während „Nürnberg forscht“ zum Jahresende endet, steht der nächste Schritt bereits fest: „Nürnberg forscht 2 – Citizen Science im Stadtteil“ startet im Januar 2026 und führt die Zusammenarbeit zwischen Stadtgesellschaft und Wissenschaft fort. ■

„Digi iQ – Digital im Quartier“ im 2. Projektjahr



Übergabe des Preisgelds an We Integrate e.V.: In der Mitte Oberbürgermeister Marcus König mit Sozialreferentin Elisabeth Ries, sowie Markus Lang, Vertreter des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (4. von links)

Mittlerweile besitzt mehr als die Hälfte (51,6 %) der Nürnberger Bevölkerung eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit oder sie sind Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte. Vor allem sprachliche Hürden tragen dazu bei, dass diese Bevölkerungsgruppe besonders gefährdet ist, von digitaler Teilhabe ausgeschlossen zu werden. Ohne digitale Grundkompetenzen werden Online-Formulare oder Terminvereinbarungen schnell zu einem echten Stolperstein für soziale Teilhabe. Um dem zu begegnen, braucht es niedrigschwellige, kultursensible und wohnortnahe Bildungsangebote. Diese sollten dort stattfinden, wo die Menschen leben und sich wohlfühlen. Lokale Zentren wie Stadtteil- oder Kulturläden können Technikzugang, Beratung und Unterstützung bieten und soziale Netzwerke stärken.

Hier setzt „Digi iQ – digitale Grundbildung im Quartier“ an: Seit Projektbeginn im Juli 2024 führten 58 ausgebildete Digi-Coaches im Peer-Ansatz 216 Einsätze mit 1.457 Teilnahmen durch. Mit zunehmender Digitalisierung entsteht erhöhter Bedarf an Unterstützung bei Online-Anträgen, der Nutzung von Kita- und Schulapps und technischen Problemen. Die Digitalsprechstunden im Rahmen des Projekts finden regelmäßig an vier Standorten statt.

Die überwiegende Mehrheit der Einsätze findet in Kooperation mit ergänzenden Angeboten und Einrichtungen in drei ausgewählten Sozialräumen in Nürnberg statt: Gostenhof, Südstadt und St. Leonhard/Schweinau.

Am 2. Juni 2025 wurde der KfW-Award Leben an 12 ausgewählte Projekte im Rahmen des Kommunalkongresses in Berlin übergeben. Der Preis wird bundesweit für innovative Projekte in Kommunen in den Rubriken Energie- und Wärmewende, Bezahlbare und flächeneffizientes Wohnen, Digitale Bildung und in der Sonderkategorie Inklusion verliehen. Dem Projekt Digi iQ wurde ein Preisgeld von 2.000 € überreicht, das an den Nürnberger Verein We Integrate e.V. weitergereicht wurde. Zu diesem Anlass tauschten sich Oberbürgermeister Marcus König, Sozialreferentin Elisabeth Ries und Markus Lang, Gruppenleiter des Asyl-Migrations- und Integrationsfonds, mit den Haupt- und Ehrenamtlichen im Projekt aus und lernten die pädagogische Praxis kennen.

„Der Preis ist eine große Anerkennung für unsere Arbeit“, freute sich Fatima Hourch, Ehrenamtskoordinatorin beim Projektpartner, dem Medienzentrum Parabol. „Der Bedarf an digitalen Hilfen ist allgemein sehr groß. Aber man muss sprachliche und kulturelle Besonderheiten berücksichtigen.“ Hatice Taş, selbst ehrenamtlicher Digi-Coach im Projekt, ergänzt: „Sehr wertvoll ist die Begegnung auf Augenhöhe. Oft haben die Menschen Angst vor dem Digitalen, weil sie nichts falsch machen wollen. Es entsteht Vertrauen, wenn diese Themen von Menschen vermittelt werden, die selbst zugewandert sind.“

Digi-Coaches kommen auch zu neuen Einsatzorten, zum Beispiel zu Kultureinrichtungen, Migrantenorganisationen, Familienbildungszentren oder Horten. Interessierte wenden sich bitte an: info@dig-iq.org oder an 0911/231-10582 ■

Mehr erfahren
Sie auf der
Projektseite:
digitalimmigrants.de/



Team Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stiasny (Fachliche Leitung), Zeynep Deprem, Marc Hümpfner, Thomas Kießlich, Dr. Andrea Knecht, Lana Lamsfuß, Claudia Lehnerer, Kora Maresch-Kern, Tamara Morro, Andrea Müller, Saskia Rieger, Martina Schuster, Jelena Torbica, Derya Yildirim, Bettina Zauhar (Leitung)

Impressum

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro
Hauptmarkt 18. 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31 1 45 65
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de
Fotos: Rudi Ott / Stadt Nürnberg, Bildungsbüro / Stadt Nürnberg (S. 1 Bildungsberichte; S. 6 Forenteilnehmende), Hamudie Saleh / Stadt Nürnberg (S. 6, Prof. Dr. Renate Reitering, S. 9, Mitforschende, Lebendige Skulptur); Tom Mesic photography (S. 11, Preisträger/-innen)
Grafik: Maja Fischer
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Martin Bauer-Stiasny
Druck: SAFNER Druck und Verlags GmbH,
Mittelgrundstraße 24/28, 96170 Priesendorf